

[Seifenspender contra Spülbürste (Natur contra Kultur)] 13.40 min

*(Zuerst wird die Spülbürste präsentiert, der sich dann der Seifenspender nähert [Spülschwämme im Off bereithalten].)*

- F: Ich, ein Frosch wie sie sehen, möchte mit ihnen Aktivitäten zur Reproduktion oder besser gesagt Produktion von Nachkommen vornehmen, denn ...
- D: Was fällt Ihnen ein, das Wort auf diese unverschämte Weise an mich zu richten. Sie haben sich mir zwar vorgestellt, aber Erstens kenne ich Sie nicht, zweitens fällt man bei einer Dame, und das müssen Sie doch bemerkt haben, dass Sie hier keinesfalls mit Ihresgleichen sprechen, nicht mit seinen Wünschen, wie mit der Tür ins Haus und drittens präsentiert man sich in der Zivilisation in der Öffentlichkeit bekleidet. Zumindest sollte man versuchen die Organe zu bedecken, die Sie zwar nicht direkt erwähnt haben, die Sie Simplizissimus aber in ihrer obszönen Schamlosigkeit wohl zur Erfüllung ihres Wunsches gebrauchen wollen.
- F: Oho, das sind starke Worte, Worte, die meinen Stolz aufs Äußerste beleidigen und mein hochgestimmtes Wesen keinesfalls treffend bezeichnen. Was sie unverschämt nennen, nenne ich Ehrlichkeit und Direktheit. Eben wie das Wort schon sagt wende ich mich ohne falsche Scham an Sie, denn Sie sehen ja selbst, dass ich nichts zu verbergen habe. Durch die Verhüllung des Körpers mit Hilfe von Kleidern will man seine Mitmenschen doch nur täuschen, weil dadurch die unvoreilhaften Stellen desselben verleugnet werden. In der Natur jedoch gibt es nicht Unschönes und ich bin stolz, mich dem Naturschönen zurechnen zu dürfen. (Denken sie nur einmal an die Funktionalität meiner grünen Farbe die auf der einen Seite wunderschön, gleichzeitig aber auch eine vorzügliche Tarnung ist). Ich würde niemals durch künstliche oder wie Sie vielleicht behaupten würden, künstlerische Mittel falsche Tatsachen vorspiegeln.
- Ich darf Sie darüber hinaus auch darauf hinweisen, dass es das Obszöne in der Natur gar nicht geben kann, denn Obszönität kann nur existieren, wenn Sie die Metaebene betreten, wenn Sie den Blick auf die Abweichung sozusagen kultivieren. Die Perversion ist eine Kulturleistung, die voraussetzt, dass Sie in einem ersten Schritt eine gedachte Normalität durch Abstraktion von sich selber konstruieren und im zweiten das eigentlich ursprünglich im Bereich des Neutralen sich befindende Abweichende, durch künstliche Moralvorstellungen anreichern und danach beurteilen, was bei Ihnen immer Brandmarkung und Ausgrenzung heißt. Nein Mutter Natur ist da gerechter, denn wo es keine Wahlmöglichkeiten gibt, sondern nur den Befehl, den die Gene aussenden gibt es auch keine Perversion. In der Natur gibt es nichts Zwiespältiges. Alles ist eins und deshalb ist auch alles gut.
- D: Alles gut, meinen Sie? Nein, im schlechtesten Fall ist in ihrem Reich alles lebensbedrohlich wild und ungeordnet, Ständig läuft man Gefahr Opfer einer tierischen Kreatur zu werden. Im besten Fall aber ist diese Sphäre nur öde und langweilig, aber in jedem Fall bestimmt durch die unmenschlichen Gesetze dieser Natur. Oder auf das Individuum bezogen: Sie haben als Naturwesen gar kein entwickeltes Ich, sondern werden von der Brutalität des Unbewussten, des Es bestimmt. So führen Sie eigentlich kein Leben in unserem Sinn, sondern füllen nur

wie Roboter vorgegebene mechanische Schablonen aus. Ich darf Sie darüber belehren, dass nur das aus sich selbst heraus entwickelte Bewusstsein sinnvolle Entscheidungen treffen kann, beispielsweise zwischen richtig oder falsch und sich dadurch aus der Natur zur weitentwickelten Kultur heraufarbeitet.

- F: Sie meinen damit sicher, dass Sie nicht aus der Notwendigkeit heraus töten, wie wir, weil wir beispielsweise Hunger haben, sondern aus ideologischen Gründen und außerdem mit Maschinen wie Guillotinen und Gaskammern die Massenvernichtung perfektioniert haben. Wir jedoch töten nur wenn wir müssen. Und dieses Müssen lässt uns keine Wahl. Es ist daher etwas Objektives und deshalb Gutes.
- D: Sie glauben an Objektivität, obwohl dazu die Kenntnis der Vielfalt der Kulturen, der Meinungen, Einstellungen und Handlungsmöglichkeiten gehören und der Verstand um das richtige auszuwählen.
- F: Das hört sich gut an. Aber wie soll man aus diesem Wust von Möglichkeiten die rechte herausfinden. Die Entscheidung zwischen Gut und Böse ist schwierig aber viele von Ihnen sind schon bei viel einfachen Entscheidungen überfordert, wie zum Beispiel bei der Auswahl eines guten Friseurs.

Ständig Entscheidungen treffen zu müssen, führt zu der Instabilität Ihrer Psyche, weil Sie damit gleich vor mehrere Probleme gestellt werden: Einmal der Abgrund der Unsicherheit, der sich vor Ihnen auftut, in dem Moment, indem Sie Ihre Entscheidung treffen müssen. Aber auch nachdem Sie diese Entscheidung getroffen haben können Sie niemals sicher sein ob es die richtige war. Das bedeutet für Sie eine nicht enden wollende Qual. Darüber hinaus gibt es noch die Zeitgenossen, die gänzlich unfähig sind überhaupt zu einer Entscheidung zu kommen und deshalb in ihrem Leben wie gelähmt, untätig verharren müssen.

Entscheidungen fällen zu müssen, deren Auswirkungen sich meist erst in der Zukunft zeigen führt außerdem dazu, dass Sie nicht im Wirklichen, im Hier und jetzt leben können. Sie stehen immer mindestens mit einem Bein in einer fiktionalen Zukunft. Für uns aber gibt es keine Zukunft. Wenn wir beispielsweise sehen, wie unsere Artgenossen sterben, trauern wir zwar um sie, aber wir bringen das Sterben niemals mit uns selbst in Verbindung. Nur wenn wir wirklich sterben, sterben wir, während ihr mit euren ständigen Gedanken an den Tod, schon vorher tausend Tode gestorben seid.

Dann dürfen wir auch das verwirrende Unheil, das ihr mit der Sprache über euch gebracht habt nicht vergessen, denn wo es schon im einfachsten Bereich einen Begriff für zwei total verschiedene Dinge gibt, muss man sich doch zwangsläufig im Gestrüpp von Wörtern und Grammatik total verirren. Nein der Zweideutigkeit des Redens, das von unserem Standpunkt doch nur Gerede ist, setze ich die Eindeutigkeit des Schweigens gegenüber, das, das will ich ruhig zugeben gelegentlich von einem aufmunternden aber letztendlich nichtssagenden Quak unterbrochen werden darf.

- D: Nein und nochmals nein! Ihre Sprachverweigerung nenne ich eine Kommunikationsverweigerung, die zur dumpfen Isolation des Individuums führen muss. Darüber hinaus möchte ich Sie darauf hinweisen, dass die Sprache für uns nicht nur der Kommunikation dient und eine Errungenschaft ist, die uns die Tatsachen erkennen lässt, sondern auch ein Mittel des Spiels, der Poesie, ja der

Erotik darstellt, mit deren Hilfe wir uns spiegeln, Selbsterkenntnis erlangen und dabei Tatsachen erschaffen, die wirklich existieren, wenn auch nur innerhalb der Grenzen unseres Geistes.

F: Eben: Ein Spiel, besser gesagt nur eine Spielerei, die scheinbar der höheren Erkenntnis dienen soll. Wir aber ziehen den Ernst dem Spiel vor, denn es ist sinnlos über einen Sinn nachzudenken, der außerhalb der natürlichen Abläufe zu finden wäre. Das Gesetz der Natur ist per se schon sinnvoll und einen darüber hinausgehenden Sinn gibt es nicht, kann es gar nicht, ja dürfte es auch nicht einmal geben, weil sonst das ganze System zusammenbrechen würde.

Es ist deshalb nur eine Einbildung die Sie, wie Sie glauben, für Ihre größte Kulturleistung halten. Nämlich der Glaube an die sogenannte Liebe. Sie wollen dem jahrmillionenlang erprobten und deshalb sinnvollen mechanischen Akt der Fortpflanzung mit aller Gewalt eine neue Dimension hinzufügen. Sie sind geradezu manisch auf diesen wolkigen und letztendlich nichtssagenden Begriff fixiert und blenden dabei die Leiden, die Ihnen gerade wegen Ihres Wahns anfallen und die doch bei Ihnen meist weitaus länger anhalten als das Glück, dabei vollständig aus. Darum komme ich jetzt wieder zum Ausgangspunkt meiner Rede zurück. Ich spreche nicht von Liebe mit ihren falschen Versprechungen des Immerwährenden, Endlosen, Ewigen die doch in den Qualen der Eifersucht oder der Gleichgültigkeit enden muss. Mein Anliegen ist einfach und ehrlich und ich verspreche dabei nichts was ich nicht auch halten kann. Deshalb können Sie sicher sein, dass ich mich auch jeglicher Perversion enthalte. Ich weiß Sie sagen Erotik dazu. Mir aber geht es lediglich ganz einfach und nüchtern darum mich wie es die große Mutter Natur fordert fortzupflanzen - und damit auch, weil Sie ja alles unbedingt philosophisch sehen müssen, die Freiheit von der Freiheit zu demonstrieren.

Natürlich haben Sie bemerkt, dass die Geschichte mehr als einen Haken hat. Denn wie kann der Frosch als reine Funktion der Natur mit einer Dame Nachkommen zeugen wollen? Und wie kann er dann so viel über die Zivilisation wissen und in solch gedrechselten Sätzen reden? Deshalb muss man zu dem Schluss kommen, dass ich beim Verfassen der Geschichte gewaltige Fehler begangen habe.

Die Geschichte hat sich in Wirklichkeit nämlich folgendermaßen zugetragen:

F: Ich, ein Frosch, wie Sie sehen, möchte mit Ihnen Aktivitäten zur Reproduktion oder besser gesagt Produktion von Nachkommen vornehmen, denn ...

D: Dass ich nicht lache, du bist doch kein Frosch.

F: Was denn sonst?

D: Schau dich doch mal genau an.

F: Wieso?

D: Du bist lediglich ein stinknormaler Seifenspender.

F: Gut! Aber wenn ich ein Seifenspender bin, dann bist du eine Spülbürste.

D: Wohl wahr! Und dass du dich keinen Illusionen hingibst teile ich dir hiermit im Voraus auch gleich mit, dass ich verheiratet bin –

*(Präsentation der Schwämme)*

- und zwar mit dieser Packung Spülschwämme.